

## PREDIGT FÜR EINEN SONNTAG IN DER PASSIONSZEIT

---

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsre Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes, das dieser Predigt zugrunde liegt, steht geschrieben bei dem Propheten Jeremia im 15. Kapitel, die Verse 16-20:

16 „Dein Wort ward meine Speise, sooft ich's empfang, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost; denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, HERR, Gott Zebaoth.

17 Ich habe mich nicht zu den Fröhlichen gesellt noch mich mit ihnen gefreut, sondern saß einsam, gebeugt von deiner Hand; denn du hattest mich erfüllt mit Grimm.

18 Warum währt doch mein Leiden so lange und sind meine Wunden so schlimm, dass sie niemand heilen kann? Du bist mir geworden wie ein trügerischer Born, der nicht mehr quellen will.

19 Darum spricht der HERR: Wenn du dich zu mir hältst, so will ich mich zu dir halten, und du sollst mein Prediger bleiben. Und wenn du recht redest und nicht leichtfertig, so sollst du mein Mund sein. Sie sollen sich zu dir kehren, doch du kehre dich nicht zu ihnen!

20 Denn ich mach dich für dies Volk zur festen, ehernen Mauer. Wenn sie auch wider dich streiten, sollen sie dir doch nichts anhaben; denn ich bin bei dir, dass ich dir helfe und dich errette, spricht der HERR.

Wir beten: Heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde!

Im Bayrischen Nationalmuseum München ist ein Bild zu sehen das den Titel trägt „Christus in der Kelter„. Jener süddeutsche Künstler, der das Bild 1796 gemalt hat, ist unbekannt. Der leidende Herr Jesus Christus kniet auf einer Kelter. Auf seinem Rücken liegt das Kreuz von einer Weltkugel beschwert. Gott, der Vater, schraubt und windet das Kreuz als Weinpresse auf den Rücken Jesu. Ein sprechendes Bild: die

Sünden einer ganzen Welt – hier als Weltkugel auf die Kreuzeskelter gemalt - kosten Jesus Christus das Leben. Dafür fließt sein Blut. Das Bild der Weinpresse für die Leiden Jesu und seiner Leute ist nicht neu. Der Kirchenvater Augustinus schreibt schon im vierten Jahrhundert: „*Wer zum Dienst Gottes herantritt, der wisse, dass er zur Kelter gekommen ist: Er wird bedrängt, niedergetreten, zerstampft, aber nicht, um in dieser Welt zugrunde zu gehen, sondern um hinüber zu fließen in die Weinkammern Gottes.*“, Der Prophet Jeremia hat diese Erfahrung im Übermaß gesammelt. Luther hat Leiden als ein Kennzeichen und Merkmal der Kirche benannt. Von Leiden und Hoffnung soll in der Predigt die Rede sein:

1. Jeremias Leiden und seine Hoffnung,
2. Jesu Leiden wird zur Hoffnung,
3. Unser Leiden in der Hoffnung.

1. Jeremias Leiden und seine Hoffnung: Unglaublich, was der Prophet Jeremia hat durchmachen müssen. Jeremia erlebt unter zwei politisch farblosen und deshalb um so grausameren Despoten die zweimalige Eroberung Jerusalems. Jeremia der beide Niederlagen vorausgesagt hatte, wurde sozusagen wegen „Wehrkraftzersetzung“, grausam misshandelt. Einmal wird er verprügelt und am Benjamintor in den Block gespannt. Ein andermal werfen sie den unbequemen Gottesmann in eine Zisterne, ein Wasservorratsbecken, in dem sich allerdings nur noch Schlamm befand. Ein Afrikaner, ein Schwarzer, rettet den Propheten in letzter Sekunde, bevor dieser im stinkenden Schlamm erstickt. Immer wieder ist Jeremia ein gefangener, geschlagener und gedemütigter Mann. „**Ich ...saß einsam, gebeugt von deiner Hand; denn du hattest mich erfüllt mit Grimm. Warum währt mein Leiden so lange und sind meine Wunden so schlimm, dass sie niemand heilen kann?**“, Da sehen wir Jeremia gebeugt in der Kelter des Leidens. Er selbst gebraucht ein anderes Bild, wenn er sagt: „**Du bist mir geworden wie ein trügerischer Born, der nicht mehr quellen will.**“, Wörtlich: „**Wie ein versiegender Bach bist du mir geworden, ein unzuverlässiges Wasser.**“, Das muss man in Israel niemandem erklären. Gerade im Sommer, wenn man das Wasser am nötigsten brauchte, da vertrockneten viele Flüsse und täuschten den durstigen Wanderer.

Jeremia klagt Gott freiheraus sein Leid. Und trotzdem ist Jeremia mitten im Leid voller Hoffnung. Gottes Wort wurde ihm immer wieder zur Speise. Dem Zeitgenossen Jeremias, dem Propheten Hesekiel, hat Gott das einmal ganz anschaulich gemacht.

„**Iss diese Schriftrolle und geh hin und rede.**“, spricht Gott und will sagen: Nimm dieses Gotteswort in dich auf, lass es dir selbst gesagt sein. Lass es dir zur Freude und zum Trost werden. Das gilt für einen Hesekiel, für einen Jeremia und für dich und mich . Die Botschaft, die dem Jeremia solche Unannehmlichkeiten beschert, ist zugleich Grund für Freude und Trost. Das kommt auch im Namen Jeremias zum Ausdruck, der wahrscheinlich die Bedeutung hat: „*Der Herr möge aufrichten*“,

2. 580 Jahre später durchleidet ein anderer Prophet, der größte Prophet aller Zeiten, die gleiche Missachtung, wie Jeremia: Jesus Christus. Sein Leiden wird uns zur Hoffnung. Gottes Hand beugt auch ihn - freilich aus anderem Grund. Jesus Christus soll stellvertretend leiden und sterben. Er soll mit seinem Leiden die Stelle einnehmen, die uns zukommt. Jesu „**Wunden waren so schlimm, dass niemand sie heilen kann**“,. An den Wunden unserer Schuld ist er dann auch gestorben. Christus leidet wie kein anderer an tiefster Gottverlassenheit: „**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**“, ruft er am Kreuz. Da ist dann auch ihm der „**Born**“, vertrocknet, wie ein Flusslauf im Sommer. Das Essiggetränk, das sie ihm reichen hilft da auch nicht mehr. Und all dieses Leiden trägt er für uns! Er wird gepresst in der Kelter Gottes und fließt hinüber zu ewigem Heil. Auch Jesu Name ist wie Jeremias Name Programm: Jesu Name bedeutet: „*Der Herr ist Rettung*“,.

Liebe Gemeinde, für viele Menschen war und ist das Kreuz Jesu Christi ein Anstoß, sich zu wundern und zu ärgern. Das grausame Kreuz und das blutige Sterben ist vielen zu hässlich. So entsteht gerade für kluge Köpfe der Eindruck, ein großer und allmächtiger Gott, passt mit dem, der sich verkrampft, leidet und stirbt nicht zusammen. Schon der Apostel Paulus schrieb seiner Gemeinde in Korinth, dass das Kreuz für die Gebildeten ein Ärgernis darstelle. Und doch ist gerade das Wort vom Kreuz die einzige Hoffnung. Durch Jesu Leiden und Sterben wird uns eine lebendige Hoffnung über Sünde und Tod, ja über das ganze Weltall hinaus geschenkt.

Auf Jesus Christus trifft Gottes Zusage mehr noch zu: „**Ich mache dich für dies Volk zur festen ehernen Mauer**“,. Das Bild der Mauer hat für uns begreiflicher Weise einen schlechten Klang bekommen, seit der sächsische Gemüsehändler Ulbricht eine Betonmauer durch unser Land zog, die von der Ostsee bis in den Thüringer Wald reichte und eine ganze Großstadt umschloss. Aber eigentlich bietet eine Mauer Schutz und Geborgenheit. In Malchin gibt es einen Pfarrhof, der ganz nahe an einer stark befahrenen Verkehrsstraße liegt. Tritt man in den Hof ein, umfängt den Besu-

cher plötzlich eine auffällige Stille und Ruhe. Der Innenhof ist von schützenden Mauern umgeben, Grün rankt sich an ihnen empor und Bänke laden zum Ausruhen ein. Solch eine Mauer ist Jesus Christus geworden. Er wehrt Sünde und Tod ab, hat sie besiegt und bietet Schutz und Geborgenheit für alle Menschen.

3. Mitten in unserem Leid dürfen wir seit Jesu Leiden und Auferstehen Hoffnung haben, dürfen in die schützenden Mauern Jesu fliehen. Auch unsere Existenz ist ja immer noch und immer wieder von Leid geprägt. Das kann manchmal bereits in jungen Jahren sich grausam äußern; je älter wir werden, um so offensichtlicher werden wir von der Beschwerlichkeit eingeholt. Wir brauchen da auch als Christen nichts zu beschönigen, im Gegenteil Leiden ist wie gesagt nach Luther Kennzeichen der Kirche. Aber mitten im Leiden lässt Gott selbst Hoffnung lebendig werden.

Die Erfahrungen Jeremias bekommen für uns noch einen ganz anderen, einen neutestamentlichen Klang. „**Dein Wort ward meine Speise, sooft ich's empfang**„, das gilt vom verkündigten und gehörten Wort Gottes ebenso wie vom Wort Gottes, das im heiligen Altarsakrament Gestalt gewinnt. Da werden durch die Kraft des göttlichen Wortes Brot und Wein zum lebendigen Leib und Blut Christi, Leben spendend, Sünden vergebend, **meines Herzens Freude und Trost**.

Die Worte Jeremias: „**Denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, HERR, Gott Zebaoth**„, weisen seit Jesus Christus auf die heilige Taufe. In der Taufe sind wir im Namen Gottes gerettet und auf den Namen des Dreieinigen Gottes benannt worden. Seit unserer Taufe heißen wir „Christen“.

Jeremia wurde von der gleichen Hoffnung getragen, auch wenn er die genaue Erfüllung damals noch nicht sehen konnte. Als ihn seine Landsleute nach Ägypten verschleppten und der Legende nach irgendwo im Wüstensand steinigten, da konnte er mit dieser Gewissheit sterben: „**Dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost**„.

Amen.

Wir wollen beten: Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir, dass dein Sohn, Jesus Christus für uns gelitten hat, um unsere Schuld zu tragen. Hilf uns, in dieser heiligen Zeit sein Leiden zu bedenken und daraus Freude

und Trost zu schöpfen, durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren  
Herrn. Amen.

Kanzelsegen: Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns um ewigen Leben. Gemeinde: Amen.
---

Verfasser: P. Hans-Jörg Voigt  
Pestalozzistraße 2  
17489 Greifswald  
Tel.: 03834/500422  
Fax: 03834/510973  
E-Mail: [Greifswald@selk.de](mailto:Greifswald@selk.de)